

# BREMGGARTEN

## Bezirks-Schüler von Bremgarten werden als Nothelfer ausgebildet

Turnhallen Bremgarten, 5 Lehrer und 14 Personen des Samaritervereins Bremgarten mühen sich redlich ab, den 130 Schülern und Schülerinnen der Abschlussklassen von Bremgarten etwas wichtiges beizubringen, nämlich einen Nothelferkurs. Als «Diplom» erhalten die Absolventen eine, vom Schweizerischen Samariterbund ausgestellte und vom kursorientierten Arzt unterschriebene Bescheinigung. Doch was ist ein Nothelferkurs? Frau Hartmann vom Samariterverein Bremgarten fasste es für uns kurz zusammen:

«Ein Nothelfer ist etwas sehr wichtiges im heutigen Leben. Der Nothelfer soll bei einem Unfall sofort die erste Hilfe richtig einleiten können, bis der meist nachträglich eintreffende Arzt den Verunfallten weiter versorgen kann. Er ist also da, um Menschenleben zu retten. Eine verantwortungsvolle Aufgabe. Als wir den Kurs in der Turnhalle besuchten, waren wir im ersten Moment schockiert und beruhigt zugleich. Schockiert, weil überall in den zwei Turnhallen und in den Gängen auf Matten «leblose Gestalten» lagen. Teilweise halb zugedeckt mit Wolldecken oder mit Wundverbänden versehen. Um die «Leblosen» eine Gruppe von Schülern oder Schülerinnen, fein säuberlich nach Geschlecht getrennt, die aufmerksam dem Instruktor zuhörten oder das eben besprochene an ihnen, am Boden liegenden Schulkameraden praktisch übten. Berühmend für uns war es zu wissen, dass hier alles nur gestellt war. Doch wie kam es zu solch einem Kurs und wie wird er zeitlich durchgeführt? Dies fragten wir Gottfried Troll, Präsident des Samaritervereins Bremgarten, sowie kantonaler Samariterinstruktor beim Zivilschutz:

«Vor einigen Jahren, erklärte uns Gottfried Troll, habe die Gesundheitsdirektion des Kantons Aargau beschlossen, solche Nothelferkurse für austretende Schüler als Obligatorium einzuführen. Da für diese Aufgabe aber zuerst die notwendigen Lehrkräfte ausgebildet werden müssen, wird es noch einige Jahre dauern, bis es soweit ist. Die Ausbildung aber ist nicht eine so einfache Sache, denn das ganze Fachgebiet ist sehr umfangreich. Es genügt nicht, einmal im Jahr für 10 Stunden die Lehrkräfte dafür einzusetzen, ohne wiederholte Übungen. Damit wir diese Zeit sinnreich überbrücken können, haben sich verschiedene kantonale Samaritervereine zur Verfügung gestellt, um diese Nothelferkurse an den Schulen durchzuführen. Hier in Bremgarten ist nun der dritte Kurs. Im Frühjahr 1970, war der erste, ein Jahr später der zweite und nun im Herbst 1971, der dritte Kurs. Dass dieser Kurs im Spätherbst durchgeführt wird, hat seine besondere Bewandnis. Es hat sich in früheren Kursen gezeigt, dass die Schüler die im Frühjahr aus der Schule kommen, jeweils so belastet sind mit Abschlussprüfungen und so weiter, dass es unvernünftig wäre, den Nothelferkurs weiterhin in diese Zeit einzufügen.»

«Finden sie es vernünftig, wollten wir von Gottfried Troll wissen, die Schüler jeweils abends von 17.30 bis 19.30 Uhr für diesen Kurs zu verpflichten?»

«Wir haben uns das sicher gut überlegt, war die Antwort. Ich glaube, die Schulpflege und die Lehrerschaft kann das bestimmt verantworten. Die Kurse werden jeweils an vier aufeinanderfolgenden Abenden in der genannten Zeit durchgeführt. Die letzten zwei Stunden finden dann als Abschluss an einem Mittwochvormittag statt. Das gleiche Programm, das wir nun durchführen, wurde beim erstenmal als sogenanntes Nonstopprogramm in zwei Tagen absolviert. Es hat sich aber herausgestellt, dass an die Aufmerksamkeit der Schüler zu hohe Anforderungen gestellt wurden. Aufgrund dieser Erfahrung haben wir uns dann entschlossen, die vier mal zwei Stunden auf mehrere Abende zu verteilen.»

«Gottfried Troll, eine weitere Frage: Würden sie es begrüssen, wenn diese Nothelferkurse in den Lehrplan aufgenommen würden und, vorausgesetzt die dafür ausgebildeten Lehrkräfte wären vorhanden, über das ganze Schuljahr verteilt unterrichtet würden?»

«Ich glaube, dass wird später sicher kommen, doch darf der Lehrplan dadurch nicht eingeschränkt werden. Dies bedingt, dass die Zeit, die für den Nothelferkurs benötigt wird, an den bisherigen Lehrstoff angehängt wird.»

Doch halten wir noch etwas Umschau. Eine Gruppe älterer Mädchen, oder besser gesagt, junger Fräuleins, sind um eine am Boden liegende Kameradin versammelt. Zwei Mädchen sind damit beschäftigt, ihrer «verletzten» Kameradin einen Druckverband anzulegen. Da die Schlagader am Unterarm «offen» ist, muss das «verletzte» Glied in die Höhe gehalten werden. Da das Blut trotz Druckverband weiter «fließt», ist das Abbinden als nächster Schritt angezeigt. Anita und Ursula machen das unter der gestrengen Aufsicht von Herrn Schmid einwandfrei. Wir wollten von den Teilnehmerinnen wissen, ob sie im Ernstfall den Mut aufbrächten, dem Verunfallten eine solche lebensrettende Hilfe zuteil werden zu lassen. Hier einige Antworten:

«Nein, ich hätte Angst.»

«Es käme auf die Schwere des Unfalls an.»

«Ich würde auf jeden Fall helfen, denn nun haben wir es ja gelernt.»

Auf die Frage, ob sie diesen Kurs als nützlich oder als unnötige Belastung empfinden, antworteten doch fast alle mit: «Ich finde es nötig.»

Ein Schüler gab zur Antwort: «Ich finde man muss mitmachen. Es ist auch für später, denn je

der kann einmal in die Situation kommen, wo er das hier Gelernte gebrauchen kann. Ich finde es keinen Leerlauf.»

Einer erlaubte sich allerdings einen makabren Scherz, der an dieser Stelle als abschreckendes Beispiel aufgeführt werden soll. Er sagte in unser Mikrophon:

«Wenn einer ganz schwer verwundet ist, dann ist es das Beste, wenn man ihn erlöst, indem man ihm den Gnadestoss gibt.»

Wahrscheinlich wollte dieser noch unreife Jüngling bei den versammelten Schülern seinen Mut hier doch zu weit. Dabei sind wir überzeugt, dass er das Gezeigte sicher richtig begriffen hat. Warum ihn nicht mehr. Er floh vor unserem Tonband, «eins ans Bein» gegeben zu haben. Wir wünschen es niemandem aber sollte er einmal Hilfe benötigen, Nothelfer zur Stelle ist, und dann, spätestens dann, wird er seine Meinung gründlich ändern!

Wir hatten noch die Gelegenheit, mit dem Rektor der Bezirksschule Bremgarten, Bernhard Knecht, zu sprechen. Wir stellten ihm zwei Fragen. Als erstes wollten wir wissen, wie er sich selbst zu diesem Kurs stelle und zweitens, ob er eine Möglichkeit sehe, den Kurs über das ganze Jahr verteilt in das Schulprogramm aufzunehmen. Hier seine Antwort: «Ich persönlich begrüße diesen Kurs sehr und bin froh, dass sich Gottfried Troll zur Verfügung stellt, um diesen Kurs zu führen. Ich möchte ihm und seinen Helfern und Helferinnen an dieser Stelle persönlich danken. Ich glaube auch, dass sich der grösste Teil der Schülerschaft durchaus positiv einstellt. Ich habe den Teilnehmern dieses Kurses folgendes Beispiel aus meiner Jugendzeit erzählt: Unmittelbar neben meinem Elternhaus verunfallte ein Motorradfahrer. Er lag mit ausgebreiteten Armen auf dem Rücken, war bewusstlos und blutete aus den Ohren. Die Leute standen um ihn herum und wussten nicht was tun. Am nächsten Tag habe ich dann erfahren, dass der betreffende Mann leider gestorben sei. Man hätte dies damals verhindern können, wenn ein einziger, sachgemässer Griff angebracht worden wäre. Darum finde ich es unbedingt notwendig, dass die Schüler über die lebensrettenden Sofortmassnahmen instruiert werden. Nun zur zweiten Frage. Das wäre administrativ gesehen mit unseren zur Zeit 310 Schülern in 11 Abteilungen und mit unserem Fachlehrersystem sehr schwierig. Ich glaube kaum, dass Gottfried Troll und seinen Helfern und Helferinnen möglich wäre, sich im Laufe des Jahres mehrmals zur Verfügung zu stellen. Denn das müssten sie im Prinzip machen. Ich glaube, es gibt vorderhand keine andere Möglichkeit. Eine Aufnahme in den Lehrplan würde erfordern, dass die Lehrerschaft umfassend ausgebildet werden müsste.»

Doch nochmals zurück zur Ausbildung. Was lernen die Schüler? Ein Nothelfer lernt eigentlich die uns eher bekannte «Erste Hilfe». Es geht darum, anhand der äusserlichen Verletzung sofort festzustellen, was für Sofortmassnahmen zur Lebensrettung getroffen werden müssen. Dazu gehört nicht nur die richtige Lagerung des Verletzten, sondern auch die Absicherung der Unfallstelle und, sofern keine weiteren Personen anwesend sind, die Benachrichtigung der Polizei und so weiter. Dazu gehören auch die künstliche Beatmung und das Verbinden oder Abbinden eventuell vorhandener, offener Wunden. Sie sehen, ein Gebiet, das recht hohe Anforderungen an das Auffassungsvermögen der Schüler stellt. Dass dem wirklich so ist, bestätigen die Aussagen eines Schülers, die wir nachfolgend gerne wiedergeben:

«Dieser Kurs ist sicher gut und er weicht einen in die nötigsten Sachen ein, aber es ist in meinen Augen zu wenig. Es reicht meiner Ansicht nach nicht, wenn man sich nur 6 Stunden lang mit einem so umfangreichen Thema befasst. Mir ist aufgefallen, dass wir in der dritten Klasse der Bezirksschule keinen Naturkundeunterricht mehr haben. Wie wäre es, wenn man anstelle des ausgefallenen Naturkundeunterrichtes diesen Nothelferkurs einführen würde?»

Diese Frage gaben wir gleich dem Rektor Knecht weiter. Er äusserte sich dazu wie folgt:

«Es stimmt nicht, dass sie in der dritten Klasse keinen Naturkundeunterricht mehr haben. Sie haben wohl kein Fach mehr unter dem Namen «Naturkunde», aber sie haben Physik, und das ist die eigentliche Naturkunde. In der ersten und zweiten Klasse besteht Naturkunde aus Menschenkunde, Biologie und Botanik. In der dritten Klasse geht es weiter mit Physik und wird dann in der vierten mit Chemie erweitert. Aber das wird alles zusammengefasst unter dem Begriff «Naturkunde». Zudem drängt sich hier noch eine Berichtigung auf. Der Schüler sagte, der Kurs gehe über 6 Stunden. In Wirklichkeit sind 5 mal 2 Stunden zu absolvieren. Zudem glaube ich, dass man auf dieser Stufe nicht mehr machen kann. Mir scheint es wichtig, dass die Schüler mit den lebensrettenden Sofortmassnahmen vertraut gemacht werden. Falls man hier noch mehr ins Detail gehen würde, sähe ich eine zu grosse Belastung der Schüler.»

Sicher darf gesagt werden, dass diese Kurse positiv zu bewerten sind. Es wäre wünschenswert, wenn weitere Gemeinden diesem guten Beispiel folgen würden. Gerade im heutigen Verkehr ist es wichtig zu wissen, dass man einem Verunfallten Hilfe bringen kann und es ist auch beruhigend, wenn man weiss, notfalls selbst Hilfe empfangen zu dürfen. Hoffen wir, dass auch die Absolventen dieses Kurses dem sich selbstlos zur Verfügung stellendem Instruktionspersonal vom Samariterverein Bremgarten, immer dankbar sein werden. Das Schlusswort geben wir Frau Schauffelbühl, die treffend zu sagen vermag, was Hilfe ist und was sie bedeutet. Machen sie sich diese Einstellung zu eigen.

«Nächstenhilfe ist natürlich immer sehr wichtig, und es macht mir immer Freude, wenn ich jemandem helfen kann, der in Not ist.»

(Aus: Freie Fahrt, VMC Berikon)